

dann zur Vorlage betr. die Uebertage vormalis Kriegsgewinnsteuer. — Hr. Dupong entwickelt die Vorlage. Wer mehr als 12 000 Fr. verdient, fällt unter die neue Steuer; jedoch werden bis zu 20 000 Fr. 80 Prozent in Abzug gebracht, bis zu 30 000 Fr. 60 Prozent und bis zu 40 000 Fr. 40 Prozent und bis zu 50 000 Fr. 20 Prozent. Darüber hinaus wird kein Abzug bewilligt. — Hr. Brunt bringt einen Verbesserungsantrag ein, worauf jedem sein Steuerbetrag in Abzug gebracht wird nebst 2000 Fr. pro Familienmitglied, das ihm zur Last fällt. — Hr. Schilt reklamiert gegen das heutige gewöhnliche Steuer-System und verlangt mit aller Energie die Vorlage über die allgemeine Einkommensteuer. — Hr. Delaporte läßt Sturm gegen das heutige Steuergesetz.

Heute morgen 1/10 Uhr, Fortsetzung, eventuell auch nachmittags, um die Supplementarsteuerzulage und das Eisenbahnerstatut zu erledigen.

Tagesrundschau.

FRANKREICH.

Aus der Kammer.

Die Sitzung wird unter dem Vorsitze Breards um 9 Uhr eröffnet. Die Diskussion der Interpellationen Lefebvre und Moutet bezüglich der algerischen Angelegenheiten wird aufgenommen. Lefebvre fragt nach den Maßregeln, welche die Regierung zu ergreifen gedenkt, um der Hungersnot ein Ende zu bereiten, die unter den Eingeborenen häuft und um die Sicherheit der Kolonisten zu garantieren. Lefebvre macht den Generalgouverneur Algeriens auf die Gefahren der gegenwärtigen Lage aufmerksam, welche die Eingeborenen zu extremen sozialistischen Theorien treibt, welche für Algerien unzulässig sind. Der Redner greift die Verwaltung Algeriens bezüglich seiner Unvorsichtigkeit an und er verlangt die Bestrafung der Schuldigen. Nach einer kurzen Antwort erklärt Abel, daß die Verwaltung der Lachouat die meisten Anführungen die Lefebvre von einem gewissen Kercuby überbracht wurden, dementiert. Die Fortsetzung der Diskussion wird verschoben und die Sitzung wird um 12.30 Uhr aufgehoben.

Peret eröffnet die Sitzung um 15.35 Uhr. Die Kammer nimmt den Antrag an für die Schaffung neuer fiskalischer Quellen bezüglich der Verteilung zwischen Gemeinde und den Departementen der gemeinschaftlichen Fonds, die von den zur Umsatzsteuer geschlagenen Zuschlagszehntel herrühren. Die Kammer bespricht sodann das Projekt zur Eröffnung neuer provisorischer Kredite für die Monate Januar und Februar 1921. Chapelaine führt bei dieser Gelegenheit seine Interpellation bezüglich der Orientpolitik, die gestern zur Diskussion kommen sollte. Er wirft der Regierung seine Politik gegenüber den türkischen Nationalisten vor. „Frankreich hat genügende Verpflichtungen auf dem Rhein, um schwere Verluste im Orient erleiden zu können.“ Lagrouillere verlangt von der Regierung genaue Angaben der Toten und Verwandten während der Orientkampagne.

Chapelaine zieht die Folgerung, indem er verlangt, daß man zu der traditionellen Formel zurückkehrt: Unsere Freunde, die Türken, die Christen unsere Freunde. Ancel kommt auf die Diskussion der finanziellen Fragen zurück. Er erinnert, daß er bereits die Kammer auf die Krisis des Change aufmerksam gemacht hat. Unsere Alliierten müssen verstehen, daß es ihr Interesse ist, ihre Schulden zu schonen. Sprechen wir ernsthaft, schließt er, mit unsern Freunden von einer gemeinsamen Emission und wir werden zusammen die gemeinsamen Schwierigkeiten überwinden.

Lefebvre erklärt hierauf, daß seine Demission keine politische Handlung war. Er beklagt dann in einer langen Rede, daß seine Kollegen den Budget des Kriegsministeriums immer neue Reduktionen auflegten. Er betont, daß Deutschland, wenn es Sieger gewesen wäre, Frankreich noch weit schwerere Bedingungen auferlegt hätte. Ich stelle, erklärt er, die brutale Frage: „Sind wir Sieger, ja oder nein?“ Während des Krieges hat Deutschland den besetzten Gebieten eine Summe von 5 Milliarden 700 Millionen abgenommen. Wenn wir Sieger sind, entspricht es der Gerechtigkeit, daß jene die verspielt haben, bezahlen und Frankreich könnte dadurch nicht des Imperialismus angeklagt werden. England und Amerika rivalisieren in maritimen Ausgaben; die englische Kammer hält fest an ihren Krediten. Italien, obgleich es die monatliche Dienstzeit gewählt habe, behält 5 Klassen unter den Fahnen. Wir, die wir weder den Mittelmeerkanal noch den Atlantischen Ozean haben, um uns von unsern Feinden zu trennen, halten die Wacht am Rhein. Er gibt einige Auskünfte über das Vermögen Hamburgs, wo Gesellschaften ihr Kapital um 200 Millionen erhöht haben. Warum zögert man, unter diesen Bedingungen, Deutschland die Lasten tragen zu lassen.

De Castelnau ergreift das Wort. Wenn wir handeln sollen, handeln wir so schnell wie möglich. Die Ausführung des Vertrags müssen wir ohne Haß und Furcht fortsetzen, jedoch haben wir ebenfalls den aufrichtigen Wunsch unsere normalen Verbindungen wieder aufzunehmen, welche zwischen Völkern die einen gemeinsamen zivilisierten Grad erreicht haben, bestehen sollen. Die ganze Frage besteht darin zu wissen, fährt de Castelnau fort, ob Deutschland entwaffnet ist. Man muß mit unsern Alliierten sprechen und ihnen die Gefahr zeigen, die in einem bewaffneten Deutschland besteht, bevor in seiner Aeronautik, Lefebvre, nimmt wiederum das Wort und spricht von der Anstrengung Deutschlands um seine Bewaffnung wieder herzustellen unter Hintergehung der Kom-

mission. Die Kommission hat bereits zweimal soviel Material vernichtet als Deutschland uns angemeldet hat. Lefebvre gibt seiner Befürchtung Ausdruck, weil bei 140 000 vernichteter Maschinengewehre nicht ein einziges Modell der beiden zuletzt konstruierten gefunden wurde, von welchen das eine 1500 Schüsse in der Minute abzugeben in der Lage ist, gegen die Flugzeuge, und das andere gegen die Tanks und die niedrig fliegenden Flugzeuge bestimmt ist. Die Debatte geht weiter.

BELGIEN.

Die Konferenz von Brüssel.

Die alliierten Sachverständigen sind vor ihrer Abreise von Brüssel, heute Nachmittag noch einmal zusammen getreten, um den endgültigen Text des Berichtes über ihre bisher geleitete Arbeit, festzusetzen. Dieser Bericht wird an ihre beteiligten Regierungen gefandt werden, zusammen mit dem Text der verschiedenen ursprünglichen Berichte. Die Sachverständigen haben alsdann, wie heute Morgen bestimmt wurde, die Sitzungen auf den 10. Januar vertagt.

Belgiens Finanzlage.

Die Kammer diskutiert das Gesetz über die provisorischen Kredite für das Jahr 1921. Der Finanzminister erklärt: Die Lage des Schatzamtes ist ernst. Die belgische Schuld erreicht die Höhe von 30 Milliarden 500 Millionen, wovon 9 Milliarden 50 Millionen auf die konsolidierte Schuld, und der Rest auf die schwebenden Schulden entfallen, deren Höhe beunruhigend ist. Der Erfolg der letzten Anleihe war nur bedingt, sodaß die Regierung darauf verzichtet hat, den zweiten Teil dieser Anleihe auszugeben. Der Minister sagt alsdann, daß das Budget von 1921 neue Quellen bis zur Höhe von 6 Milliarden 500 Millionen schaffen muß. Der Minister wird die Ausgaben sehr beschränken, denn Belgien darf nicht bankrott werden. Wir haben ein Recht auf Wiedergutmachung und wir werden die uns geschuldeten Beträge verlangen, aber wir werden vielleicht mit dem Ausgleich des gewöhnlichen Budgets noch warten müssen. Wir können keine Anleihe ausgeben. Wir müssen unsere nötigsten Ausgaben beschränken. Der Minister gibt alsdann bekannt, in welcher Art und Weise er die Ermäßigung der Budgets der verschiedenen Ministerien vornehmen wird.

ENGLAND.

Englisches Unterhaus.

Das Unterhaus hat sich mit der Frage der Revision des Vertrages von Sevres befaßt. Mehrere Redner und ganz besonders der Verteidiger von Kuttel-Amara, General Townshend, haben einen sofortigen Beginn der französisch-englischen Unterhandlungen mit Moustapha Kemal zugelassen. General Townshend hat sich als Vermittler angeboten, um die Unterhandlungen anzuknüpfen. In seiner Antwort hat Lloyd George, ohne die Eingebung des General Townshend gänzlich zurückzuweisen, die Schwierigkeiten hervorgehoben, mit einem General zu unterhandeln, der sich gegenüber der Regierung der Türkei in Rebellion befindet, ohne zuvor das Einverständnis dieser Regierung erhalten zu haben. Zum Schlusse versicherte er, daß es angebracht sei, die Resultate der Unterhandlungen abzuwarten, welche die Türkei mit Moustapha Kemal anzuknüpfen versucht, bevor man eine endgültigen Beschluß annehme.

Eine Rede Lloyd Georges.

Bei Gelegenheit eines Festessens im Unterhaus zu Ehren der Abgeordneten Großbritanniens, hielt Lloyd George eine Rede, in welcher er, nachdem er hauptsächlich die Schaffung eines internationalen Gerichtshofes erwähnt hat, seine Zufriedenheit über die Aufnahme gewisser feindlicher Länder in den Völkerbund, aus sprach. Bevor nicht alle Nationen Mitglieder des Völkerbundes sind, wird der wirkliche Friede unter den Völkern nicht hergestellt sein. Was Deutschland anbetrifft, sagt Lloyd George, so habe er gute Hoffnung, daß wenn Deutschland sein wirkliches Bestreben, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, kund gibt, sich niemand seiner Aufnahme in den Völkerbund, widersetzen wird. Lloyd George sprach, alsdann von der allgemeinen Abrüstung und führte aus, daß dieselbe nur dann möglich ist, wenn sämtliche Nationen gleichzeitig dieselbe vornehmen.

ITALIEN.

Aus der italienischen Kammer.

Die Kammer diskutiert das Gesetz über die provisorischen Budgetzwölftel. Giolitti, Ministerpräsident, stellt für den Uebergang zur Diskussion der Artikel des Projektes die Vertrauensfrage. Die Tagesordnung, die von Giolitti angenommen wurde, wird von der Kammer mit 242 Stimmen gegen 98 votiert.

RUMÄNIEN.

Die Wiederherstellung der Eisenbahnen.

Die rumänische Regierung hat wichtige Verträge mit französischer und englischer Gesellschaften abgeschlossen, bezüglich der Wiederinstandsetzung der rumänischen Eisenbahnen. In diesen Vertrag sind eingeschlossen: Die Reparaturen von 5000 Lokomotiven, 30 000 Güterwagen und 3000 Personenwagen.

Die rumänischen Banken haben der Regierung einen großen Kredit eröffnet, um ihr zu erlauben, die Zahl der im Auslande angekauften Lokomotiven, zu erhöhen.

Die Vereinheitlichung des Münzsystems des Landes geht seiner Vollendung entgegen. Die Kronen die sich in Besitz rumänischer Bürger befanden, wurden zu 0.50 Lei imgetauscht.

GRIECHENLAND.

Demission Rhallgis?

Infolge der Weigerung des Admirals Killy den Orden des „Cauveur“ anzunehmen, der ihm durch König Konstantin verliehen wurde, soll

Rhallgis beabsichtigen, seine Demission einzugeben.

WILHELM II. und Konstantin.

Wilhelm II. hat die holländische Regierung gebeten eine lange Glückwunschdepesche an Konstantin zu senden. Die holländische Regierung hat diese Mitteilung per Funkentelegraphie weiter gegeben.

SERBIEN.

Pasitsch wieder serbischer Ministerpräsident.

Mit der Neubildung des Kabinetts ist, wie vorausgesehen war, der frühere langjährige Ministerpräsident, das Haupt und der Gründer der radikalen Partei, Nicolai Pasitsch betraut worden.

RUSSLAND.

Die Unterhandlungen von Riga.

Der Abschluß der russisch-polnischen Unterhandlungen von Riga wird durch Meinungsverschiedenheiten, die bezüglich der wirtschaftlichen Klauseln aufgekommen sind, verspätet.

ASIEN.

Die Grenzen Sryens.

Lengues und Lord Harding haben ein englisch-französisches Abkommen unterzeichnet, bezüglich der Bestimmung der Grenzen Sryens und Palästinas, der Regelung der Eisenbahn und Wasserregime der zwischen den beiden Ländern gelegenen Gebiete.

Splitter.

In Erwartung des Parteitags regt es sich im sozialistischen Lager oder besser gesagt in den sozialistischen Lagern. Während bis dahin schon drei Resolutionen sich offen für die dritte Internationale ausgesprochen, ist erst eine einzige zu verzeichnen, die eine Abgabe an Moskau vorsieht. Man muß also zur Ueberzeugung kommen, daß in den Kreisen der eingeschriebenen Sozialisten der Extremismus Trumpf ist und daß man in Differdingen offen den Weg des Kommunismus gehen wird. Genau daselbe was man in Frankreich konstatiert. Die großen sozialistischen Wählermassen sind zentristisch oder reformistisch gesinnt, während die in den Ortsgruppen organisierten Stoßtruppen bolschewistischer Geistesart sind. Das wissen die gemäßigten Führer und sie schlottern daher nicht gerade vor Angst. Bei uns verhalten sie sich einseitig abwartend und wenn man die etwas verschlafene Haltung der sozialistischen Kammerfraktion im Streit für und wider Moskau sieht, so könnte man meinen, es gehe gar nicht um ihre Angelegenheit und streng genommen um ihren Bestand. Auf diese Weise kompromittieren sie sich am wenigsten, und da sie sich auf keine Lösung festlegen, ist es ihnen hernach ein leichtes, sich derjenigen Richtung zu rallieren, die die Oberhand gewinnt. Sie sind schon längst keine Führer mehr, sondern nur noch Beführte.

Inzwischen ist wieder einmal das Fest des Friedens herangeritten. Nicht in lustigem Schneegestöber, sondern unter mattgrauem regnerischem Himmel. Es kommt keine richtige Weihnachtsstimmung auf bei diesem Wetter und es ist im Grunde auch nicht schade drum, da die richtige Weihnachtsstimmung in zu scharfem Gegensatz zu dem stehen würde, was in der Welt vorgeht. Von einer fröhlichen, von einer seligen, von einer gnadenbringenden Zeit kann keine Rede gehen. Wo man auch hin sieht, ist der Mensch des Menschen Teufel. Die wirtschaftliche Welt kracht in ihren Fugen. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit zeigt die Zähne. Und wenn man sich der Waixe freut, so fürchtet man andererseits die steigende Ueberflutung der Welt mit Papier. Ping Pang.

Der Weihnachts-Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer des „Eisler Tageblatt“ am Montag, 27. Dezember.

Lokalneuigkeiten.

Sich a. d. Mz., den 24. Dezember 1920.

Weihnachten! Fröhliche Weihnachten wünschen wir all unseren Lesern, all unseren Freunden! Es gibt kein schöneres Fest. Denn auch für den, dem das Christentum nicht den ganzen Sinn der Welt ausspricht und der auch ein wenig Heidentum für nötig hält, ist der Tag, der an die Geburt Christi erinnern soll, ein Tag der Fülle. Da entstand eine neue Welt der Humanität, der Menschenliebe aus römischem Egoismus und aus materialistischer Genusssucht. In der Religion Christi hat zum ersten Mal Asien das sich zersetzende Europa regeneriert. Das griechische Humanitätsideal war zuhause geworden; es mußte ein anderes, ein lebendigeres die Welt erlösen. Das war das Christentum.

Liebe und Friede! Das ist der Sinn dieses Festtages. Wer einem fröhliche Weihnachten wünscht, der wünscht einem diese beiden Panaceen, an denen allein die kranke Welt genesen kann. Die Menschen beschenken sich an diesem Tage Geschenke, weil sie damit die Liebe und den Frieden bekunden wollen.

Seit sieben Jahren ist der Gang der Welt ein Holz auf den Sinn des Weihnachtsfestes. Seit sieben Jahren sind Haß und Streit die Dominante des feelischen Erlebens. Wann wird das Jahr kommen, an dem durch ein großes

Gegehen oder einen großen Mann die Menschheit wieder in den Schauern des Christtages erzittert und sich mit Abscheu von ihren Verirrungen abwendet?

Meubles d'art. Voir l'exposition chez M. HAMMEREL-STOFFEL, avenue de la Gare et coin rue Boltgen. 7625

Die Harmonie der Sphären. Im Anschluß an den gestern veröffentlichten Artikel über das Radiokonzert von Königswinterhausen (L. P.), das einige wenige Eingeweihte draht- und losloslos in ihren Telefonstationen hören konnten, berichtet uns der Radio-Poste J. W., der in Luxemburg der Harmonie der Sphären lauscht: Gestern Nachmittag hatten alle Käufer den beneidenswerten Genuß, ein zweites Weltkonzert anzuhören. Die Marconi-Gesellschaft in England gab am 15. Juni den Vorstoß, indem sie die Stimme der Miß Nellie Melba auf drahtlosem Wege durch den Äther hallen ließ. Deutschland will nicht zurückbleiben und gab gestern von 2-3 Uhr in der Hauptpredigtanstelle von Königswinterhausen bei Berlin das zweite Radiokonzert, das von allen Funkstationen im Umkreise von Hunderten von Kilometern vernommen werden konnte. Es war dies ein echtes Weihnachtskonzert. Ergreifend schön war unter anderem das ewig neue Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ und der Hochzeitsmarsch aus „Tannhäuser“. Stari gaben die Hörer die Töne wieder und doch klang es wie Sphärenmusik. Der Sprecher hatte Montag Nachmittag das Konzert angekündigt, so daß zahlreiche Empfänger darauf vorbereitet waren. Schade nur, daß Paris J. L. um 2.15 Uhr mit seinem „Petite France“ in die schönen Netobien hineinbrachte. L. P. gibt tagtäglich um 12.10 Uhr einen Rundfunk vom Wolff-Bureau, indem der Sprecher seinen Korrespondenten die neuesten Nachrichten diktiert. In England gibt man drahtlose Konzerte, in Frankreich macht man Versuche mit Funkentelephonie, nächstens auch in Luxemburg. Radio-Poste J. W.

Hôtel HAMILIUS. Freitag, 24. Dez. bis Montag, 27. Dezember; Auftreten der beliebten Truppe Franz Heid. 7623

Arbeiterbewegung. Gestern Morgen gegen 11 Uhr zogen annähernd 400 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, nachdem sie die in dem sog. „katholischen Neckel“ Organisierten aus den Betrieben herausgeholt hatten vor das Direktionsgebäude der „Arbed“ und verlangten, daß nur Arbeiter beschäftigt würden, die in den freien Gewerkschaften organisiert sind. Die Direktion hat zu der Forderung bis dahin noch keine Stellung genommen.

Hôtel CRESTIC. An den beiden Weihnachts-tagen Auftreten des Original-Komikers Bod'son mit seiner Truppe aus Brüssel. Eintritt frei. 7621

Französische Höflichkeit. Der Generaldirektor der Zollverwaltung in Frankreich ließ ein Rundschreiben an seine Untergebenen ergehen, in dem er ihnen empfiehlt, auch im Dienst die Fremden mit äußerster Höflichkeit zu behandeln. Die Herren vom Zoll mögen durch ihren Takt und ihr Verhalten die Strenge der Reglemente mildern und den guten Ruf der französischen Verwaltungen befestigen helfen.

P. T. Wir machen unsere werten Kinobesucher speziell auf die neu engagierte Kunstfilmserie aufmerksam. Es sind dies die besten, die schönsten und die teuersten Filme, die in dieser Saison herausgegeben wurden. Jeder Film ist ein Meisterwerk mit einer wunderbaren Ausstattung, bei welchen nur ganz hervorragende Künstler mitwirken. Das erste Kunstfilm-Programm aus der Serie „Artistique“ beginnt nächsten Samstag, 25., und Sonntag, 26. Dezember. Jeder Film ist ein für sich abgeschlossenes Meisterwerk. (Siehe Programm im heutigen Anzeigenteil.) 7621

L'HIVER!! Une tasse de CHICO-REE PACHA réchauffera! 7356

Schiffingen, 24. Dez. — Besichtigung. Das in der Kirchstraße gelegene neuerrbaute Geschäftshaus mit Wirtschaftsstanzion, Garten, Stallung, Waschküche und Hofraum des Eigentümers Aend-Fisch ging wegen Verzugs des Besitzers in öffentlicher Versteigerung in den Besitz des Hrn. Alois Thill aus Altwies zum Preise von 55 000 Fr. über.

Differdingen, 24. Dez. Submissionen für die Erhebung der Pfahlgelder auf den Wochenmärkten von Differdingen für das Jahr 1921 sind folgende Submissionen eingegangen: 1) Theodor Bode-Schmitz, Esch-Alz., zum Preise von 2880 Fr.; 2) M. Krier-Künigk 2560 Fr.; 3) Alf. Siebenaler-Differdingen 1800 Fr. Die Einzelpreise wurde Hrn. Bode vom Gemeinderat übertragen.

Tetingen, 24. Dez. Versteigerung. Das in der Brückenstraße Nr. 37 gelegene Wohnhaus mit Dependenzien der Witwe Mathias Schmitz verfiel in öffentlicher Versteigerung dem Mittersteiglasser, dem Hüttenarbeiter R. Wolf-Schmitz aus Esch-Alz., zum Preise von 8200 Fr. — Eine dem Eigentümer Math. Gampert von hier gehörende, 21 Ar große Wiese wurde zum Preise von 1050 Fr. zugeschlagen.

Bettendorf, 24. Dez. Gemeinderatssitzung. Am Dienstag, den 28. Dezember, um 2 Uhr nachmittags, findet eine Sitzung des Gemeinderates statt mit folgender Tagesordnung: 1) Einlauf und Mitteilungen. 2) Kanalisation der Bergstraße; Reklamation Schilt; 2. Rotum. 3) Reparaturen im Pfarrhaus; Reklamation Werner. 4) Reklamation Wininis wegen Mietausfall aus Anlaß amerikanischer Einquartie-